Nr. 2. Donnerstag, 3. Januar. 1901

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,20 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 62 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4. XX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. ic. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Neujahrsfest bei Hofe.

Berlin, 1. Jan.

Kalt war es heute früh und klar der winterliche Morgenhimmel, als um 8 Uhr auf dem königl. Schlosse die drei Standarten emporstiegen und auf der äußeren Galerie der Schloßkuppel die Kapelle des 2. Garde-Dragoner-Regiments Aufstellung nahm, um das neue Jahr mit einem Choral zu begrüßen. Eine beträchtliche Menschenmenge marschirte im Schlendertacte die Linden hinunter und zurück, während andere im Lustgarten und auf der Schloßbrücke sich aufstellten, um die Anfahrt der Hofchargen, der Generale, Minister und Bundesrathsmitglieder, sowie den Anmarsch der Ehrenwachen von den Gardes du Corps in ihren rothen Suprawesten und der Leibgarde der Kaiserin mit ihren Dreimastern zu beobachten. Um 9½ Uhr trafen der **Kaiser** und die **Kaiserin**, vom Neuen Palais kommend, hier ein und fuhren nach dem Schloß, von der Menge lebhaft begrüßt. Inzwischen bereitete sich in der Kapelle des königl. Schlosses der feierliche Neujahrsgottesdienst vor. Der schöne Rundbau mit den flimmernden Kandelabern war von hellem Wintersonnenschein überfluthet, den Altar, vor dem die Geistlichkeit Platz genommen, umgaben hohe Blattpflanzen, auf der Galerie war der Domchor und der Kosleck'sche Bläserchor aufgestellt und, soweit es der Raum gestattete, Publikum zugelassen. Links vor dem Altare nahmen der Reichskanzler, der das Band des Schwarzen Adlerordens trug, die stimmführenden Bevollmächtigten zum Bundesrathe, weiter die Minister, active und inactive, Platz, unter ersteren auch Herr v. Miquel, rechts vor dem Altare saßen die commandirenden Generale und die anwesenden Ritter vom Schwarzen Adlerorden. Um 10 Uhr erschien das Kaiserpaar, welches vorher die Glückwünsche der Mitglieder des königl. Hauses entgegen genommen hatte, unter großem Vortritt der obersten Hof- und der Ober-Hofchargen in ihren reichen Uniformen, in der Kapelle. Der Kaiser trug Generals-Uniform, das Band des Schwarzen Adlers darüber, in der Hand den Marschallsstab, die Kaiserin hatte eine schwarz und weiß gestreifte seidene Robe angelegt, darüber das Band des Schwarzen Adlers und dazu einen Hut mit weißen Federn. Die Feier begann mit dem Vortrag des 100. Psalms („Jauchzet dem Herrn alle Welt") durch den Domchor. Hofprediger D. Dryander predigte über das Wort des Apostels Paulus „Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, was nach vorn ist." Während vom Lustgarten herauf die 101 Salutschüsse donnerten, schritten die Majestäten unter Vorantritt des Pagencorps nach dem Weißen Saal hinüber, um dort **Gratulationscour** abzuhalten. Zwei Thronsessel waren aufgestellt, den Baldachin schmückten Federbüsche in den deutschen Farben, vor den Stufen des Throns standen zwei Leibpagen, wie Bildsäulen, regungslos. Dem Thron gegenüber war die Schloßgarde aufmarschirt, Kaiser und Kaiserin nahmen vor dem Thron Aufstellung, während die Prinzessinnen sich links und die Prinzen rechts vom Thron gruppirten. Bei der Cour ging als Erster der Reichskanzler vorüber, den der Kaiser durch einen Händedruck und freundliche Worte auszeichnete. Dann kamen die Bundesraths-Bevollmächtigten, die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens und die lange Reihe der schon beim Gottesdienst anwesenden Herren. Gegen 12 Uhr verließen die allerhöchsten Herrschaften den Saal. Unterdessen waren die Botschafter in ihren Staatscarossen vorgefahren. Der Kaiser nahm die Glückwünsche derselben entgegen und empfing dann die commandirenden Generale, darunter den Prinzen Arnulf von Baiern, den Erbgroßherzog von Baden und den Erbprinzen von Sachsen-Meiningen. Es war 1 Uhr geworden, als der Kaiser mit dem Kronprinzen, gefolgt von den Herren des Hauptquartiers, über den Lustgarten nach dem **Zeughause zur Parole-ausgabe** hinüber ging. Das Publikum hatte trotz der Kälte geduldig hinter den Absperrungslinien ausgeharrt und begrüßte den Monarchen mit lauten Hochrufen. Die Parole lautete wie immer „Königsberg—Berlin". Der Kaiser nahm die Rapporte der Leibregimenter, Leibcompagnien und Leibescadrons und militärische Meldungen entgegen, ließ dann vor dem Zeughaus die Ehrencompagnie vorbeimarschiren und kehrte gegen 2 Uhr ins königl. Schloß zurück. Hier empfing der Kaiser die Direction der königl. Porzellanmanufactur. An der Frühstückstafel nahmen Prinz Arnulf von Baiern und Prinz Heinrich Theil, welche seit gestern im königl. Schloß Wohnung genommen haben.

Politische Tagesschau.

Danzig, 2. Januar.

Zum Bankenkrach.

In der **Versammlung** der Pfandbriefbesitzer der **Preußischen Hypothekenbank** am Montag waren 305 von 350 Millionen Pfandbriefen vertreten. Sachverständiger, Geheimrath Stier-Greiz erklärte, die Revision bot ein erfreulicheres Bild als angenommen wurde. Das Stamm-Institut bleibe gesund und werde nach Reinigung wieder aufblühen. Bank-Inspector Hartmann theilte mit, von den bisher geprüften 331 Mill. Hypotheken wurden 305 Mill. als geeignet befunden; auch ein beträchtlicher Theil des Restes sei einbringlich, der Stand also günstig. Die Versammlung nahm einstimmig einen Antrag an, die deutsche Treuhandgesellschaft weiterhin zur Geltendmachung der Rechte der Pfandbriefgläubiger unter Ausschluß eines Sondervorgehens der Einzelgläubiger zu ermächtigen und sie fernerhin zur Stundung der am 2. Januar und 1. April fälligen Zinsen der Pfandbriefe aller Serien zu ermächtigen.

Commerzienrath Eduard **Schmidt**, der Montag verantwortlich vernommen wurde, bestreitet auf das entschiedenste, durch eigenes Verschulden die Zahlungsstockungen der Firma Anhalt u. Wagener hervorgerufen und die Krisis der Spielhagen-Banken mit veranlaßt zu haben. Mit seiner Vertheidigung hat Schmidt die Rechtsanwälte Justizrath Kleinholz und Dr. Fedor Stern beauftragt.

Der **Bericht der Revisionscommission** erblickt die Ursachen der Katastrophe in dem Arbeiten mit Untergesellschaften, deren Errichtungszweck den Betrieb von für das Pfandbrief-Institut unangenehmen Geschäften war. Der Bericht schildert die persönlichen Beziehungen und die Geschäftsverquickungen zwischen den Untergesellschaften und die schädlichen Transactionen zu Gunsten der Firma Anhalt u. Wagner. Daher ist das **Actienkapital** auf das höchste gefährdet, wenn nicht zum erheblichen Theil verloren. Sicher ist, daß mindestens die Hälfte uneinbringlich ist. Die weitgehendsten Regreßansprüche an die Directoren, Curataren, Aufsichtsräthe und die Untergesellschaften sind begründet und werden unverzüglich verfolgt. Ein integrirender Bestandtheil des Berichts beruht in der Darlegung der unrichtigen Bilanzen in den letzten 15 Jahren und stellt das Vorhandensein eines Vergehens gegen § 37 des Hypothekenbankgesetzes fest. In dem Bericht behält sich die Commission ein abschließendes Urtheil für später vor.

Der nun ebenfalls erschienene **Bericht der Vertreter der Pfandbriefgläubiger** der Preußischen Hypotheken-Actien-Bank stellt u. a. fest: Die Bank kassirte seit Jahren von Hypothekenschuldnern erhebliche Baarbeträge als zu baaren Couponzahlungen und Geschäftskostendeckung erforderlich ein. Die Tochtergesellschaften sind unvermögend, ihre Hypothekenschulden an die Hypotheken-Actien-Bank und die Grundschuldbank vollständig baar zu entrichten. Daher ist der am 1. Januar fällige Coupon der Hypotheken-Actien-Bank unmöglich einzulösen. Ueber 17 Millionen Mark Hypotheken-Instrumente waren ungesetzlicherweise dem Treuhänderverschluß entnommen und lombardirt bezw. cedirt. Die am 15. Dezember umsetzbaren Pfandbriefe waren um 7 262 686 Mk. höher als der Nominalbetrag der bei den Treuhändern befindlichen Hypotheken. Die Bücherprüfung ergab, daß die Zahlungseinstellung und der Concurs nur durch Genehmigung der Couponstundung zu vermeiden ist. Die staatliche Revisionscommission prüfte von Hypotheken der Hypotheken-Actienbank 1763 Beleihungen mit 263 Mill. Mk. Sie fand davon zur Pfandbriefunterlage geeignet etwa 241 Mill. Mk. und erachtet auch einen beträchtlichen Theil des Restes bei ruhiger Abwickelung für vollwerthig. Der Bericht schließt mit der Forderung einer Ergänzung der Gesetzgebung.

Krankenfürsorge für Seeleute.

Wie schon mitgetheilt, wird sich der nächste Deutsche Nautische Vereinstag auch mit der Frage der Krankenfürsorge für Seeleute beschäftigen. Gelegentlich der Vorberathungen über die geplante Revision des Krankenversicherungsgesetzes ist der Gedanke erörtert worden, ob es sich empfiehlt, die Krankenversicherungspflicht auf die Besatzung von Seeschiffen, auf welche die Vorschriften der §§ 48 und 49 der Seemannsordnung vom 27. Dezember 1872 Anwendung finden, auszudehnen. Es sind hiergegen die Bedenken erhoben, daß eine solche Ausdehnung nicht in die Organisation der Krankenkassen passen würde und daß die Seeleute dann Beiträge leisten müßten, während sie jetzt frei sind. Zugleich ist empfohlen, eine Aenderung des bestehenden Zustandes jetzt nicht herbeizuführen, sondern zu erwägen, ob eine gemeinsame Regelung für alle Seeleute stattfinden soll, wenn dem § 11 des Invalidenversicherungsgesetzes entsprechend der See-Berufsgenossenschaft die Invaliditäts- und Altersversicherung der Seeleute übertragen sein wird und so eine besondere Kasse besteht, welcher dann eventuell auch die Krankenversicherung zu übertragen wäre. Ueber alle diese Fragen wird sich der nächste Deutsche Nautische Vereinstag voraussichtlich äußern.

Deutsch-englische Beziehungen.

In einem Artikel über die internationale Lage bespricht der „Daily Telegraph" auch die deutsch-englischen Beziehungen und führt aus: Kaiser Wilhelm hat dadurch, daß er den Generalmajor Swaine mit einer besonderen Einladung zu dem Leichenbegängniß des Generalfeldmarschalls Grafen v. Blumenthal beehrte, wieder einmal den Beweis gegeben, daß er entschlossen ist, die Beziehungen der beiden Reiche auf der Grundlage friedlichen Verkehrs, gegenseitigen Zugeständnisses und gemeinsamer Action für gleiche Ziele zu erhalten. Die nicht wegzuleugnende Thatsache, daß der industrielle Fortschritt Deutschlands nur gegenüber dem unsrigen an zweiter Stelle steht, zeigt, daß ein Bruch zwischen den beiden productivsten Nationen, welche sich hinsichtlich ihrer socialen Bedürfnisse und der ihnen drohenden auswärtigen Gefahren immer ähnlicher werden, das größte Unglück sein würde, welches Europa treffen könnte.

Die Eisenbahn-Katastrophe im Parlament.

Wie gemeldet wird, werden die Frankfurter Abgeordneten Funk und Gänger gleich nach dem Zusammentritt des Landtages eine Interpellation über das Offenbacher Eisenbahnunglück einbringen. Hoffentlich wird die Erörterung der weiteste Kreise interessirenden Angelegenheit nicht ausgehen, wie das Hornberger Schießen. Allerdings hat es bisher an officiösen Kundgebungen über den Unglücksfall sowohl wie über die zu ergreifenden Remedurmaßregeln nicht gefehlt. Noch in den letzten Tagen erfuhr man Näheres über eine unter dem Vorsitz des Ministers Thielen abgehaltene Conferenz betr. die D-Zugwagen, insbesondere daß in Aussicht genommen sei, die als zweckmäßig erkannten Aenderungen zunächst an einem Probezuge ausführen zu lassen, um auch dem Publikum Gelegenheit zu bieten, sich über die neuen Einrichtungen ein Urtheil zu bilden. Gleichwohl glauben wir uns von der Besprechung der Materie im Schooße der Volksvertretung einen Erfolg versprechen zu sollen, und zwar gerade deshalb, weil es sich um einen Gegenstand handelt, der bei aller Wichtigkeit nicht der Gefahr einer Beleuchtung vom parteipolitischen Standpunkt unterliegt. Von allen Seiten wird man gewiß bemüht sein, an

Margarethes Mission.

Roman von Gabriele Reuter.

(3) (Nachdruck verboten.)

Ich aber finde natürlich nicht den Muth dazu, und wenn sie am anderen Morgen auf dem Verdeck erscheinen, muß ich fortsehen, so schäme ich mich vor ihnen. Ob ich nicht durch meine Feigheit für ihre Schuld mit verantwortlich bin?

Morgen kommen wir wahrscheinlich in Alexandrien an. Noch einen halben Tag Eisenbahnfahrt, und dann bin ich am Ziel! — Wie werde ich meine arme Mama finden? Die letzten Nachrichten von ihr lauteten doch recht bedenklich.

Ich küsse dich tausend Mal.

Deine Margareth.

* * *

Alexandrien, den 17. September 18..

Nur noch eine kurze Nachricht zu meinen letzten beiden Briefen, die du zusammen erhältst. Ein erster Gruß aus Aegypten, wo es ja nach Frau Vents Behauptung jetzt alles hergehen soll wie in Europa.

Liebste Helene — hat sich etwa bei deiner Ankunft in Berlin eine Heerde halbnackter brauner Gestalten auf dich gestürzt und dir mit rasendem Triumphgeschrei Plaid, Schirm, Reisetäschchen entrissen? Hat ein Kerl in einer ungenügenden Decke von Kameelshaaren dich ergriffen, mir nichts dir nichts auf einen Esel gesetzt und wäre beinahe mit dir davongejagt, wenn nicht ein anderer in einer goldgestickten Weste und weißen Flügelärmeln dem Kameelshaarigen einen Hieb mit dem Rohrstock übergezogen, dich von dem Esel wieder heruntergezerrt und ebenfalls unter gellendem Geschrei in einen Wagen gepackt hätte? So geschah es nämlich deiner Freundin auf dem Hafenquai in Alexandrien.

Und die Stadt und die Menschen! Wie's durcheinander wirbelt und tobt! Dagegen ist ja Berlin ein langweilig ruhiger Ort. Prügeln sich da die Leute auf den Straßen? Selten — und dann kommt gleich der Schutzmann. Hier läßt man sie sich prügeln, wie sie mögen. Andere beten auch und breiten mit verzückten Geberden die Arme aus nach einem Paradiese das mitten unter den vorüberjagenden Carrossen, Eseln, Lastwagen, Pferden und Kameelen ihrem Geiste erscheint und vor dem sie in tiefster Ehrfurcht glatt auf die schmutzige Erde niederfallen.

Das ist's. Jeder darf auf der Straße alles Tolle und Närrische, Erhabene und Schlechte, was ihm durch den Sinn geht, ausüben, und das macht das Leben so bunt und so laut.

Wo man immer erst bedenkt, ob es auch recht ist, ob es auch niemand stört, wenn man seinen Wünschen und Gedanken in Thaten folgt, da wird es still und da giebt's auch nur zarte Farben — sanftes Grau und schattiges Grün wie in unserem Kloster.

Ob es hier oder dort besser zu leben ist? Das weiß ich noch nicht.

Ich bin sehr enttäuscht, daß ich vorhin auf der Post keinen Brief von Mama oder Herrn Zemgin vorgefunden habe. Man schreibt ja sehr ungern, und seit sie krank ist, hatte ich nur höchst selten Nachricht von ihr. Aber Herr Zemgin hätte mir doch einen Gruß senden können. Freilich, wie darf ich das erwarten — er ist mir doch ein Fremder.

Behalte mich lieb, Helene, behalte du mich nur lieb! Deine Margareth.

* * *

Kairo, den 20. September 18..

Meine Helene!

Mit welchem traurigen Ereigniß beginnt mein Eintritt in die Welt!

Wir hatten durch ein Telegramm Herrn Zemgin unsere bevorstehende Ankunft in Kairo gemeldet. Er war auf dem Bahnhof. Frau Vent sah ihn schon von weitem und winkte ihm fröhlich und lebhaft entgegen.

Er hob den Cylinder, blieb aber auf der Stelle, wo er stand; sein dunkles Gesicht hatte einen sonderbar zerstreuten und verstörten Ausdruck. An seinem hohen Hut sah ich sofort einen Trauercrep. Er war ganz in Schwarz gekleidet.

Der namenlose Schrecken, der mich da befiel! Ach Gott, ich fühlte es gleich, was er sagen würde. Als er nun redete — auf englisch und so sonderbar schnell und geschäftsmäßig —, da war es doch wieder traumhaft unwahrscheinlich . .

„Meine arme Frau ist vor fünf Tagen gestorben — fünf? nein, es werden sechs Tage her sein — ja, am Montag trat das traurige Ereigniß ein. Es ist sehr beklagenswerth. Wir haben sie schon beerdigt — natürlich — es war so heiß . . . Haben Sie eine gute Reise gehabt?"

Frau Vent stürzten die Thränen aus den Augen, während ich nicht weinen konnte und mich peinlich kalt fühlte.

Sie schüttelte Herrn Zemgin mitleidig die Hand und sprach mit ihm, und mir ging allerlei Wunderliches durch den Kopf.

Dieser in feierliche Trauer gehüllte Mulatte erinnerte mich qualvoll an ein Kinderbilderbuch, in welchem angekleidete Affen und Hunde allerlei Trauriges erleben, und einer hielt dabei genau wie Herr Zemgin das Taschentuch vor das braune Thiergesicht, das einen menschlichen Ausdruck von Schmerz trug.

Frau Vent sagte: „Hier ist Margarethe, Ihre Tochter, Herr Zemgin — wie würde die selige Frau Zemgin sich gefreut haben, sie wiederzusehen."

Herr Zemgin verbeugte sich und antwortete: „Ich bin auch sehr erfreut."

Und dann wurde Frau Vent von ihrer Cousine gefunden, umarmte und küßte diese, hängte sich an ihren Arm und sagte, sie würde sich bald nach mir umsehen, und dann war ein Wirrwarr wegen des Gepäckes und schließlich saß ich mit Herrn Zemgin allein in einem Wagen. Er sprach nicht, erzählte mir nicht von den letzten Lebenstagen meiner armen Mama, und wie das so schnell mit ihr gekommen war, er sah immerfort starr und steif vor sich nieder. Ich wagte nicht, ihn anzureden, und schluckte an meinen Thränen, denn ich hatte das Gefühl, wenn ich jetzt anfinge zu weinen, so würde ich niemals in meinem ganzen Leben wieder aufhören können. Ich hielt meine Tasche auf dem Schooß und riß in meiner Herzensangst den Griff ab, weil ich ihn fortwährend krampfhaft um meine Finger wand.

Dabei war's, als rollten wir durch ein Theater, wo rechts und links von mir die seltsamsten Pantomimen aufgeführt wurden, von denen ich nichts verstand. Dunkel erinnerte ich mich dabei, daß ich das alles wohl schon einmal gesehen hatte.

Herr Zemgin nahm während der Fahrt plötzlich seinen Cylinder ab und stellte ihn vorsichtig auf den Rücksitz. Dann kratzte er sich mit dem schwarz behandschuhten kleinen Finger in dem Wollhaar, holte ein Notizbuch aus seiner Tasche, verglich und rechnete, schrieb auch mit Bleistift einiges nieder. Umständlich und sorgsam steckte er es wieder in die Brusttasche. Dabei sah er mich das erste Mal an mit einem Seitenblick, in dem etwas Mißtrauen lag.

Wir hielten endlich in einer engen und dämmerigen Straße. Auf der Schwelle eines ziemlich verwahrlosten Hauses, das zu schlafen schien, weil alle seine grauen Fensterläden fest geschlossen waren, saß ein Mann in einem blauen Hemde und rauchte eine Cigarette. Als er uns erblickte, stand er langsam auf, öffnete den Wagenschlag und belud sich mit meinem Koffer, den er uns die Treppe hinauf nachtrug. Herr Zemgin öffnete im zweiten Stock eine Thür und rief: „Hadra!"

Ein arabisches Mädchen kam angelaufen, stieß, als sie mich erblickte, einen lauten Schrei aus und schlug die Hände zusammen. Den Wortschwall, den sie hervorgurgelte, konnte ich nicht verstehen, aber sie ergriff, um mir ihre Liebe begreiflich zu machen, auch meine Hände, küßte sie und streichelte sie zärtlich.

Herr Zemgin ging, ohne sich weiter um mich zu bekümmern, in ein Zimmer, das er hinter sich abschloß, Hadra führte mich in die für mich bestimmte Stube — die gute Mama hat sie noch für mich einrichten lassen: so hübsche rosa Tüllvorhänge um das Bett, die Kissen mit Spitzenbezug über rosa Seide, und ein Klavier, weil ich ihr schrieb, daß Musik meine Wonne ist.

Hadra weinte, als sie mir Alles zeigte und es mir mit den paar deutschen und englischen Brocken, die sie weiß, zu erklären versuchte.

Da habe ich denn auch sehr geweint.

Später brachte sie mir Thee und ein Beefsteak, welches sie für mich bereit gehalten hatte.

„Er — immer allein, seit Frau todt ist!" flüsterte sie mir geheimnißvoll zu und wies auf das Zimmer nebenan, wo ich Herrn Zemgin hantiren hörte.

Essen konnte ich nicht vor Traurigkeit, aber ich nahm ein wenig Thee, um die gute Schwarze nicht zu betrüben.

Wie soll es nun mit mir werden? Herr Zemgin ist mein Vormund — so bleibe ich denn wohl bei ihm. Vielleicht gelingt es mir, seine Achtung und ein wenig Freundlichkeit zu erwerben.

(Fortsetzung folgt.)

der Hand eigener Erfahrungen auf vorhandene Mängel hinzuweisen und zu betonen, daß, wenn auf irgend einem Gebiete, hier, wo die Sicherheit und das Leben des reisenden Publikums in Frage stehen, Sparsamkeit nicht angebracht ist. Wenn die bevorstehende Debatte in diesem Geiste geführt wird und sich nicht allzu sehr in eisenbahntechnische Einzelheiten zersplittert, dann darf man hoffen, daß sie nicht ergebnißlos verläuft, vielmehr den Ausgangspunkt einer wirklichen Reform bilden wird.

Der Aufstand in Columbien

ist noch unverändert. Ueber Kingston eingegangene Nachrichten aus Colon besagen, daß die Aufständischen fast in allen Provinzen Columbiens eifrige Thätigkeit entwickeln und der Geschäftsverkehr mit Ausnahme von Colon selbst stocke. Ein Telegramm aus Caracas meldet, daß der Führer der columbischen Aufständischen Urihe in Maracaibo eingetroffen ist, woraus man schließe, daß die Revolution den Todesstoß erlitten habe.

Der chinesische Krieg.

Das Erstaunen über die schnelle Zustimmung des chinesischen Kaisers zu den Vorbedingungen für die Friedensverhandlungen war ein allgemeines; selbst die chinesischen Beamten waren perplex über die Plötzlichkeit und es scheint thatsächlich ein gewisses beunruhigendes Gefühl mit sich gebracht zu haben, dieses Edict des Chinesenkaisers, das so sans façon sich mit allem einverstanden erklärt. Ebenso offenherzig wie Li-Hung-Tschang hat auch der chinesische Gesandte in Washington, Wutingfang, ein stets als einer der tüchtigsten Söhne des himmlischen Reichs bezeichneter Diplomat, seine Ueberraschung kundgegeben. Er neigt der Ansicht zu, die Directive, welche der Kaiser gegeben habe, sei die, daß die Bevollmächtigten in freundlicher Weise die einzelnen Artikel des Abkommens mit den Gesandten erörtern sollten, um möglichst günstige Bedingungen in genau bestimmten Punkten und in anderen, welche in dem Telegramm nicht aufgeführt werden, zu erlangen. Das trifft nun allerdings anscheinend nicht zu, denn es sind diese einzelnen Punkte doch thatsächlich bezeichnet worden.

Die chinesischen Unterhändler haben am Sonntag Nachmittag ihre vorbehaltlose Zustimmung zu der gemeinsamen Note der Mächte ausgedrückt. Die Vollmachten der chinesischen Friedensunterhändler sind als völlig regelrecht anerkannt worden. In Peking glaubt man, daß die Unterhandlungen in einigen Tagen beginnen werden.

Auf dem **Kriegsschauplatze** ist noch immer keine Ruhe eingetreten. Namentlich die Aufständischen lassen von Zeit zu Zeit etwas von sich hören. Nach Peking ist berichtet worden, daß in der Umgegend und an der Eisenbahnlinie Peking-Paotingfu Ansammlungen von Boxern stattgefunden haben; um Ueberraschungen zu vermeiden, sind die Posten verdoppelt worden. Oberst Guillot mit 500 Mann wird bei Schingtingfu von mehreren Tausend Mann regulärer Truppen bedroht. General Bailloud ist zu seinem Entsatz aufgebrochen.

Enhai, der **Mörder** des deutschen Gesandten **Frhrn. v. Ketteler**, wurde Montag Nachmittag um 3 Uhr an der Mordstelle mit dem Schwerte **hingerichtet**.

Weiter liegen heute folgende Telegramme vor:

London, 2. Jan. Wie die Blätter aus Peking melden, ist der **britische Gesandte Satow** an einer Rippenfellentzündung **erkrankt**.

Petersburg, 2. Jan. Der heute veröffentlichte Generalstabsbericht bringt Telegramme des Generalleutnants Grodekow an Kaiser Nicolaus über die feierliche Einweihung russischer, dem heiligen Nicolaus zu Ehren errichteten **Kirchen** in Tsitsikar und Charbin. Ferner wird berichtet, daß in Peking ein russisches **Speisehaus** für arme Chinesen eröffnet worden sei, wo die Russen Reis an Arme unentgeltlich vertheilen, und daß, wie öffentliche Anschläge in Peking verkünden, in Kürze noch mehr solcher Speisehäuser errichtet werden sollen.

Von einem bedauerlichen Zwischenfall in einem früheren Stadium des Krieges, wobei russische und französische Truppen in Folge eines Mißverständnisses sich gegenseitig beschossen, kommt jetzt erst eine Nachricht nach Europa. Ein Pariser Telegramm vom 31. Dezember berichtet darüber:

Unter den in China verwundeten französischen Soldaten, welche heute in Marseille eintrafen, befinden sich der Zuavencapitän Gerrier und der Zuavensergeant Schmincke, welche am 2. Oktober, dem Tage, an welchem sie zum ersten Male chinesischen Boden betraten, bei einer Recognoscirung in der Nähe von Hohangtsiatuin von russischen Soldaten aus einem detachirten Fort angeschossen wurden. In diesem Fort vermuthete man französischerseits eine chinesische Besatzung. Wohl erkannte schon nach wenigen Secunden das Gros der französischen Compagnie, daß die Besatzung eine russische war, aber die Nachhut der französischen Abtheilung erwiderte das Feuer der Russen, welche ihrerseits an das Anrücken maskirter Chinesen glaubten. Gerrier ließ das Signal „Feuer einstellen“ blasen und schwang, von seinen Soldaten auf die Schultern gehoben, wiederholt die Tricolore. Die Russen fuhren gleichwohl fort, zu schießen. Gerrier wurde die Hand zerschmettert, dem Schmincke drang eine Kugel ins Bein, dicht neben ihm fiel der Sergeantmajor Renaudeau. Endlich athmeten die Franzosen auf, sie sahen eine kleine Abtheilung Russen mit gefälltem Bajonet vorrücken. Diese mußten den Irrthum erkennen und ihn ihren nachfolgenden Kameraden signalisiren. Als die Russen auf 150 Meter herangekommen waren, blieben sie wie angewurzelt stehen, dann hörte man den Ruf: „Franzosen sind es!“ Die Russen warfen sich vor Gerrier auf die Knie und küßten die Todten und Verwundeten. Die russische Regierung verlieh den bei dieser Affaire blessirten Franzosen eine Medaille.

Vom Boerenkriege.

Eine Depesche des Generals Kitchener aus Pretoria vom 31. Dezember meldet: Ein kleiner Theil der Boeren, die im Osten in die Capcolonie eingedrungen sind, schwenkten in südwestlicher Richtung ab, überschritten die Eisenbahnlinie zwischen Bangor und Sherborne und beschädigten die Eisenbahnlinie. Sie werden verfolgt.

London, 2. Jan. (Tel.) Einer Meldung der „Daily Mail“ aus Capstadt vom 1. Januar zufolge beträgt die Zahl der **Boeren**, welche bis jetzt in die Capcolonie eingedrungen sind, **über 5000.**

Eine 200 Mann starke Boerenabtheilung hielt einige Meilen nördlich von Rosmead einen **Eisenbahnzug** an, der aus leeren Güterwagen und einigen Personenwagen bestand und steckte den Zug dann in Brand. Etwa 60 Mann Colonialtruppen, welche sich im Zuge befanden, wurden gefangen genommen, mehrere britische Soldaten wurden verwundet.

Deutsches Reich.

* **[Gedenkblatt.]** Der Kaiser übersandte dem Vater des Capitäns Kretschmann, Stadtrath a. D. Kretschmann in Magdeburg, das schon erwähnte, von ihm eigenhändig entworfene prachtvolle Gedenkblatt im Rahmen mit huldvollster Widmung auf den Tod seines Heldensohnes.

* **[Die Eröffnung des Landtages]** am 8. d. M. soll nach einer Berliner Correspondenz nicht durch den Kaiser, sondern durch Graf von Bülow erfolgen.

* **[Zur Aufklärung der „Blutmorde“]** hat sich in Leipzig unter Leitung des antisemitischen Agitators und Flugschriften-Verlegers Fritsch eine antisemitische Vereinigung gebildet, welche einen Aufruf zu strenger Wachsamkeit erläßt, da „das Blut und Leben unserer Kinder in Gefahr“ sei. (Sehr kleidsam für das junge 20. Jahrhundert!)

* **[Ein Opfer des Bankenkrachs.]** Der Bruder eines Schlächtermeisters in Moabit besaß ein Grundstück unweit des durch den Prozeß Jänicke bekannt gewordenen Teufelssees. Sein Baarvermögen hatte er dem Commerzienrath Sanden anvertraut. Von den Zinsen des Kapitals lebte er. Als er den Zusammenbruch der Banken erfuhr, wurde er zur Verzweiflung getrieben und **stürzte sich in den Teufelssee.**

* **[Verlockendes Anerbieten.]** Im Inseratentheile der „Dtsch. Tagesztg.“ lesen wir:

!! Arbeiter !! Galizier und Russen, Männer, Mädchen, Burschen, für Feld, Fabrik und Ziegelei auf Stunden-, Tag- und Monatslohn, auch Accord, stellt, wie seit Jahren genügend bekannt, jede Anzahl unter günstigen Bedingungen. Laut besonderer Abmachung bei Galizier stelle auch eventuell für die Leute, welche contractbrüchig werden, baldigst unentgeltlichen Ersatz, sobald Aufseher auch durch mich gestellt worden ist. Landsberg, Oberschlesien. Adolf Lück, größtes reelles Arbeiter-Vermittelungsbureau. Gerichtl. eingetragene Firma! Mitglied des Bundes der Landwirthe.

Herr Lück „macht“ auf diesem Gebiete alles.

* **[Der Bierverbrauch in Deutschland]** hat während der beiden letzten Jahrzehnte sehr bedeutend zugenommen, er ist von 37,78 Millionen Hectoliter im Jahre 1880 auf 69,45 Mill. Hectol. im Rechnungsjahre 1899/1900 gestiegen. Der Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung stieg in dieser Zeit von 84 Liter auf $1^1/_4$ Hectoliter. Am größten ist der Verbrauch in Baiern, denn hier kamen im letzten Jahre annähernd $2^1/_2$ Hectol. auf den Kopf; es folgt Württemberg mit fast 2 Hectol., Baden mit $1^3/_4$ Hectol., das norddeutsche Brausteuergebiet mit 104 Liter, Elsaß-Lothringen mit 85 Liter pro Kopf. Die Bierbrauerei Baierns deckt nicht nur den Bedarf des eigenen Landes, sondern sie liefert fast ein Sechstel ihrer Production nach außerhalb. Im letzten Jahre wurden 2,77 Millionen Hectoliter ausgeführt, davon nach dem norddeutschen Brausteuergebiet und dem übrigen Deutschland 2,41, nach dem Auslande 0,36 Millionen.

* **[Technische Lehrerinnen.]** Der Landesverein preußischer technischer Lehrerinnen wird eine auf die Gehaltsverhältnisse der technischen Lehrerinnen bezugnehmende Petition an den Cultusminister absenden. Um Berücksichtigung folgender Punkte soll gebeten werden:

1. Alle vollbeschäftigten technischen Lehrerinnen sind, wie es das Gesetz vorschreibt, fest anzustellen.
2. An Orten, wo das Grundgehalt und die Alterszulage der Klassenlehrerinnen über den Mindestsatz des Gesetzes hinausgeht, möge auch das Gehalt der technischen Lehrerinnen eine gleiche Berücksichtigung erfahren.
3. In nahe zusammenliegenden Orten mit gleichen Theuerungsverhältnissen mögen große Unterschiede in der Besoldung ausgeglichen werden.
4. Die Miethentschädigung der technischen Lehrerinnen möge mit denen der Klassenlehrerinnen auf gleiche Höhe gebracht werden.
5. Technischen Lehrerinnen, welche Angehörige bei sich aufgenommen haben, zu deren Unterhalt sie verpflichtet sind, werde auch die volle Miethentschädigung des verheiratheten Lehrers gewährt.

* **[Ein Streitfall.]** In **Breslau** ist ein lebhafter Kampf um die Berufung des Professors **Baumgartner** an die dortige philosophische Facultät entbrannt. Der Sachverhalt ist nach der Zeitschrift „Protestant“ folgender: Der betreffende Herr ist katholischer Priester. Die philosophische Facultät hat sich gegen diese Berufung, wie man sagt, mit Entschiedenheit ausgesprochen, dagegen einen anderen katholischen Gelehrten vorgeschlagen. Allein Minister Studt hat über die Köpfe der Facultätsmitglieder hinweg den genannten Priester zum Professor ernannt. Die Facultät sieht darin nun einen Eingriff in ihre Rechte, weil sie einen der Disciplinargewalt des Fürstbischofs unterstehenden Priester nicht in ihrer freien wissenschaftlichen Corporation anerkennen will.

* Der zur Socialdemokratie übergetretene **Pastor a. D. Göhre** hat, wie schon gemeldet, aufgehört, Geistlicher der evangelischen Landeskirche zu sein. Am 13. Dezember wurde er von dem Consistorium der Provinz Brandenburg aufgefordert, freiwillig auf die Rechte des geistlichen Standes zu verzichten, falls er die Einleitung des Disciplinarverfahrens vermeiden wolle, und am 27. Dezember antwortete er:

Ich erkläre hiermit dem königlichen Consistorium, daß ich von heute ab auf die Rechte und Pflichten eines Trägers des geistlichen Standes der preußischen Landeskirche freiwillig verzichte. Ich erspare dem königlichen Consistorium das mir in Aussicht gestellte Disciplinarverfahren, obgleich dessen Durchführung in jedem Falle für mich eine volle Rechtfertigung, für weite Kreise eine neue, werthvolle Aufklärung bringen würde. Ich verzichte auf diese Genugthuung lediglich deshalb, um auch den Schein zu vermeiden, als ob ich angesichts der im Schreiben des königlichen Consistoriums zum Ausdruck gekommenen Auffassung, die ich für falsch und vor allem mit dem Geiste und der Lehre Jesu unvereinbar halte, in der That noch Werth auf meine Eigenschaft als Geistlicher der preußischen Landeskirche legen dürfte.

Wilhelmshaven, 2. Jan. Der Dampfer „**Andalusia**“ mit den geretteten Mannschaften der „Gneisenau“ ist um Mitternacht hier **eingetroffen.**

Weimar, 2. Jan. Ueber das **Befinden des Großherzogs** sind folgende Bulletins ausgegeben worden:

1. Jan., Abends 6 Uhr: Im Laufe des Tages hat der Schwächezustand von neuem zugenommen, und hat der Großherzog im Halbschlummer gelegen. Der Fieberzustand dauert an ohne Athemnoth und ohne Schmerz. 2. Jan., 8 Uhr Morgens: Die Nacht vom 1. zum 2. hat ruhigen, durch Husten kaum noch unterbrochenen Schlaf gebracht. Die Körperwärme war noch nicht gesteigert. Die Athemzüge sind von 34 am 1. Abends, auf 22—30 am 2. früh zurückgegangen. Das Bewußtsein ist heute beim Erwachen ein weniger getrübtes gewesen. Der Kräftezustand ist scheinbar etwas gehoben, die Nahrungsaufnahme gering gewesen. Der Kranke zeigt Interesse und Fürsorge.

Holland.

Amsterdam, 31. Dez. **Herzog Heinrich** von Mecklenburg wird Mittwoch nach Schwerin abreisen. Die **Hochzeit der Königin Wilhelmina** wird, wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, Donnerstag, den 7. Februar, stattfinden.

Belgien.

Brüssel, 31. Dez. Die Gewerkvereine haben ihren Mitgliedern gestattet, außerhalb des Antwerpener Hafens Löscharbeit vorzunehmen. Die Rheder lehnen jede Verhandlung ab, bevor die Arbeiter in der Lohnfrage nachgegeben haben. Ein Nachlassen des Widerstandes der Arbeiter macht sich bemerkbar.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 2. Januar.

Wetteraussichten für Donnerstag, 3. Jan., und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, bedeckt, feuchtkalte Niederschläge. Lebhafte Winde. Sturmwarnung.

Freitag, 4. Jan. Meist trübe, windig, kälter, feucht, Niederschläge.

Sonnabend, 5. Jan. Wenig verändert, theils aufklärend.

* **[Scharfer Frost.]** Das neue Jahr hat mit einer strengen Winterlaune eingesetzt. Acht Grad R. Frost brachte sein erster, 17—18 Kältegrade R. sein zweiter Tag. Eine so niedrige Temperatur haben wir hier seit mehreren Jahren nicht gehabt. Sie hat natürlich auf alle Verkehrsanstalten lähmend eingewirkt und auch eine erhebliche Verspätung namentlich der Nacht-Schnellzüge herbeigeführt. Auf der **Weichsel** geht überall sehr starkes Eistreiben. Der Fahrbetrieb hat eingestellt werden müssen und an den Buhnen und auf flachen Stellen ist ein Stehenbleiben des Eises stündlich zu erwarten. Auf der Nogat ist zwischen den Buhnen und an anderen stromschwachen Stellen bereits Eisstand eingetreten.

An amtlicher Stelle lagen heute Mittag folgende Meldungen vor: Auf der ganzen Weichsel herrscht starker Eisgang. Auf dem Nogatstrome hat sich das Eis bis Kauernick hinauf festgesetzt. Oberhalb herrscht Eistreiben im ganzen Stromgebiete. Sämmtliche Eisbrecher der Strombauverwaltung sind gestern von Plehnendorf stromaufwärts nach Einlage und Schiewenhorst gegangen. Die Schleuse bei Einlage soll heute geschlossen werden. Der Eisbrecher „Richard Damme“ wird die Eisaufbrucharbeiten im hiesigen Hafen beginnen und von morgen ab werden voraussichtlich die Eisbrechabgaben erhoben werden.

* **[Gedenktag.]** Heute, am 2. Januar, sind 40 Jahre verflossen, seit Wilhelm I., der spätere erste deutsche Hohenzollernkaiser, den preußischen Königsthron bestieg. Fast 64 Jahre alt, waren dem heldenmüthigen Könige noch über 27 Jahre einer glorreichen, durch Thaten, wie sie die Weltgeschichte bisher nicht gekannt, ausgezeichneten Regierung beschieden. Genau zehn Jahre trug er die Königskrone, als der einmüthige Wille der deutschen Nation und ihrer Fürsten die deutsche Kaiserkrone auf das ehrwürdige Haupt des siegreichen Monarchen setzte.

* **[Herr Oberpräsident v. Goßler]**, der in letzter Zeit wieder erheblich leidend war, ist nunmehr erfreulicherweise wieder soweit gekräftigt, daß er gestern die Neujahrsgratulationen von mehreren Beamten und höher gestellten Offizieren entgegennehmen konnte.

* **[Jubiläum der Reichsbank.]** Zu der Feier des 25jährigen Bestehens der Reichsbank hat das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft folgendes Telegramm nach Berlin gesandt:

Reichsbankpräsident Koch, Excellenz, Berlin.

Das heutige fünfundzwanzigjährige Jubiläum der Reichsbank läßt uns voll Dankbarkeit des hochverdienten Leiters unseres vornehmsten und wichtigsten Bankinstituts gedenken. Wir wünschen seiner segensreichen Thätigkeit ferneres Gedeihen zum Heile des gesammten Wirthschaftslebens unseres Vaterlandes.

Euer Excellenz dankbar ergebenes Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Bei der hiesigen Reichsbank-Hauptstelle fand heute Nachmittag eine **Festsitzung** statt, und zwar des Bezirks-Ausschusses, wobei Herr Reichsbankdirector Wittkowski die Festansprache hielt und darin die Geschichte und Entwicklung der hiesigen Hauptstelle näher darlegte.

* **[Sylvesternacht.]** Der Trubel beim Uebergange vom alten zum neuen Jahre hat sich, vom schönsten Winterwetter begleitet, in üblicher Weise ohne nennenswerthe Ausschreitungen vollzogen. Die Polizei durfte fast garnicht einschreiten.

* **[Neues Torpedoboot.]** Nach einem Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Mailand ergaben die Maschinenproben des auf der Schichauwerft in Elbing erbauten italienischen Torpedobootes ein glänzendes Resultat, da eine Durchschnittsgeschwindigkeit von **31 Knoten** erreicht wurde.

* **[Auslandsreise.]** Herr Major v. Breugel vom 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 hat sich, einer Einladung des Kaisers folgend, an Bord der kais. Yacht „Victoria Louise“ begeben, um eine Reise nach Westindien und Madeira anzutreten.

* **[Feiertagsverkehr.]** Am gestrigen Neujahrstage sind auf unseren Eisenbahn-Lokalstrecken 6701 Fahrkarten verkauft worden, und zwar in Danzig 3265, Langfuhr 1046, Oliva 419, Zoppot 721, Neuschottland 324, Brösen 797, Neufahrwasser 129. Der Streckenverkehr betrug zwischen Danzig-Langfuhr 3203, Langfuhr-Oliva 2294, Oliva-Zoppot 1687, Danzig-Neufahrwasser 2194, Langfuhr-Danzig 3348, Oliva-Langfuhr 2268, Zoppot-Oliva 1777, Neufahrwasser-Danzig 2107.

* **[Beköstigungsgeld.]** Für das erste Halbjahr 1901 ist das niedrige Beköstigungsgeld der Militärmannschaft für die Garnisonorte des 17. Armee-Corps pro Kopf und Tag festgesetzt worden auf 33 Pf. für Gemeine und 42 Pf. für Unteroffiziere in Danzig und Vororten, Schlawe, Thorn, Konitz, Marienburg und Neustadt, 35 bezw. 45 Pf. in Culm, 34 bezw. 43 Pf. in Dt. Eylau, Marienwerder, Riesenburg und Rosenberg, 38 bezw. 49 Pf. in Graudenz, 33 bezw.

Astronomische Erscheinungen im Januar 1901.

Mit dem Jahre 1901 beginnt ein neues Jahrhundert. Wir möchten dabei nicht unterlassen, die großen Errungenschaften der vier letzten Jahrhunderte auf dem Gebiete der Astronomie wenigstens kurz anzudeuten. Ein Kopernikus stellte im Jahre 1507 unsere Sonne in die Mitte der Planetenwelt; ein Galilei bewies im Jahre 1616 die Gesetze des Falles, der Fliehkraft und der Pendelbewegung; ein Kepler errechnete im Jahre 1619 die Gesetze der Planetenbewegung; ein Newton fand im Jahre 1682 das Gesetz der Schwerkraft; ein Fraunhofer und ein Kirchhof schufen im Jahre 1858 durch die Spectralanalyse die ebenso ungeahnte wie sichere Aufklärung über die chemische Zusammensetzung der Sterne. Die Photographie endlich hat seit dem Jahre 1871 für die Himmelskunde eine wesentliche Bedeutung erlangt. Der Forschungsgeist ruht und rastet nicht. Womit wird er uns auf dem Gebiete der Sternkunde im neuen Jahrhundert überraschen? Eine nähere oder entferntere Zukunft wird diese Frage beantworten. Mittlerweile setzen wir unsere Betrachtungen der glänzenden Erscheinungen des gestirnten Himmels fort und theilen zunächst über den Namen des neuen Monats mit, daß „Januar“ im Mittelhochdeutschen jennare lautete, wovon der Name Jänner stammt. Das Wort kommt vom lateinischen Januarius, das von dem Gottesnamen Janus abgeleitet ist. Karl der Große hatte den deutschen Namen wintarmanoth, d. h. Wintermonat, dafür eingeführt. Die Sonne, die am 20. ins Zeichen des Wassermanns gelangt, ist am ersten Tage des 20. Jahrhunderts 19 600 000 Meilen von der Erde entfernt. Bereits seit dem 22. v. M. steigt sie höher und die Tage nehmen langsam zu. — Der Mond ist Vollmond am 5., Neumond am 20. Er steht in Erdferne am 12., in Erdnähe am 24.

Im neuen Monat bieten die Planeten ein nicht gerade besonders glänzendes Bild. Nur Mars bildet eine rühmliche Ausnahme. Er erhebt sich gegenwärtig im Ostnordosten gegen 9, am 31. schon um $7^1/_4$ Uhr und ist dann die ganze Nacht hindurch sichtbar. Die Lichtstärke nimmt zu; im Februar wird der Planet im höchsten Glanze strahlen. Venus ist zur Zeit etwa eine Stunde, zu Ende des Monats kaum noch 30 Minuten als Morgenstern sichtbar. Am 15. wird sie vom Jupiter umschwärmt. Merkur erscheint in der zweiten Hälfte des Januar am westlichen Himmel, ist aber, da er in hellster Dämmerung steht, sehr schwer zu sehen. Jupiter, der seinen Stand im Schützen hat, wird in den nächsten Tagen des Morgens im Südosten auf kurze Zeit, vom 15. an etwa 45 Minuten lang bequem sichtbar. Saturn kann gegen Ende des Monats im Südosten kurze Zeit vor der Morgendämmerung bemerkt werden. Neptun endlich, der seinen Stand in den Zwillingen hat, ist nur **im Fernrohr zu sehen. — In Mondnähe** befinden sich Mars am 9, Venus und Jupiter am 18., Saturn am 19.

Wundervoll gestaltet sich in den jetzigen Abendstunden der Fixsternhimmel, der am 1. um 9, am 16. um 8 und am 31. um 7 Uhr das gleiche Bild bietet. Wir wenden uns zunächst der westlichen Hälfte zu. Hoch über uns, doch schon etwas nach Westen zu, funkeln die fünf größeren Sonnen der herrlichen Kassiopeja. Im Feldstecher finden wir hier Hunderte von glitzernden Sternchen, die ihr Licht zu uns herniedersenden. Unterhalb bemerken wir die Andromeda mit ihrem Nebel, den man schon mit bloßen Augen sehen kann. Tief unten im Nordnordwest, dem Horizont nahe, flackert Wega in der Leier, während am nordwestlichen Himmelsrande der kleine Delphin zur Rüste geht. Der Polarstern, der am Himmelspol am nächsten steht, befindet sich zwischen der Kassiopeja und der Deichsel des Großen Himmelswagens. — Prachtvoller zeigt sich die Osthälfte des Himmels. Im Südosten flammt im Bilde des Großen Hundes der Sirius oder Hundsstern auf, der hellste Fixstern, eine Sonne, deren Helligkeit die der hoch über uns stehenden Kapella im Fuhrmann um das Siebenfache übertrifft. Nordwestlich vom Sirius begrüßen wir den Orion, das schönste Sternbild. Drei nahe bei einander stehende Sterne bilden den Gürtel des Riesen. Sie werden auch Jakobstab oder die heiligen drei Könige oder der Rechen genannt und sind von einem länglichen Viereck eingeschlossen. Die hellsten Sterne desselben sind oben links Beteigeuze, unten rechts Rigel. Westlich von jener steht Bellatrix, östlich vom Rigel der Stern Kappa. Südlich vom Gürtel bemerkt man den Nebel des Orion. Westnordwestlich von diesem breitet sich der Stier aus mit dem Siebengestirn oder den Plejaden, dem Regengestirn oder den Hyaden, denen der helle röthliche Aldebaran angehört. Hinter dem Stier erkennen wir die Zwillinge Kastor und Pollux. Dieser ist heller als jener. Zwischen Pollux und Sirius flackert der gelbliche Prokyon im Kleinen Hunde. Ziemlich nördlich von diesem steigt am Himmel der Löwe empor, dessen hellster Stern Regulus ist. Nordnordwestlich von ihm erkennen wir den Großen Himmelswagen, der eine südliche Richtung annimmt. Die Hinterräder werden Dubhe und Merak genannt; jener steht östlich von diesem. Der mittlere Deichselstern wird Mizar genannt. Dicht bei diesem befindet sich Alkor oder das Reiterlein. Die Milchstraße erhebt sich im Ostsüdosten und zieht sich nach Nordwesten hin. An Sternen erster Größe sind gleichzeitig neun sichtbar: Aldebaran, Beteigeuze, Kapella, Pollux, Prokyon, Regulus, Rigel, Sirius und Wega.

Sternschnuppen gehen im Januar aus am 2. und 3. ziemlich häufig östlich vom Gr. Wagen, am 11. vom Bootes, am 17. vom Schwan, am 22. von der Jungfrau, am 25. vom Krebs und am 29. von der Deichsel des Großen Himmelswagens.

41 Pf. in Osterode und Stolp, 32 bezw. 40 Pf. in Pr. Stargard, 30 bezw. 38 Pf. in Soldau, 30 bezw. 37 Pf. in Strasburg.

* [Der Zudrang zur höheren Verwaltungslaufbahn] hat abgenommen, was durch die amtlichen Personaltabellen des Terminkalenders für Verwaltungsbeamte bestätigt wird. Nach den Tabellen sind in diesem Jahre bei den Regierungen zusammen 186 Referendare vorhanden gegen 214 im Jahre 1899, 230 i. J. 1898, 279 i. J. 1897, 299 i. J. 1896 und 307 i. J. 1894. Die meisten Referendare hat die Regierung in Potsdam, nämlich 13 (1899 16), dann folgen Frankfurt a. O., Magdeburg, Breslau, Wiesbaden und Düsseldorf. In Königsberg ist die Zahl von 13 auf 7, in Kassel von 12 auf 7 zurückgegangen. Von den Regierungsreferendaren sind 79 oder 42,5 v. H. adelig. Der Antheil der Adeligen war bis zum vorigen Jahre gestiegen und zeigt seitdem einen kleinen Rückgang. In der Provinz Brandenburg sind von 23 Regierungsreferendaren 16 oder fast 70 v. H. adelig.

* [Uebungen des Beurlaubtenstandes.] Mannschaften des Beurlaubten- und des inactiven Standes sollen in diesem Jahre, wie folgt, zu den Uebungen herangezogen werden: 6850 Unteroffiziere und 7000 Gemeine auf 56 Tage, 9686 Gemeine auf 49 Tage, 300 Unteroffiziere und 1580 Gemeine auf 42 Tage, 70 Unteroffiziere und 1590 Gemeine auf 28 Tage, 200 Unteroffiziere und 1315 Gemeine auf 20 Tage, 442 Unteroffiziere und 3360 Gemeine auf 16 Tage, 14 502 Unteroffiziere und 126 875 Gemeine auf 14 Tage, 2800 Unteroffiziere und 25 200 Mann auf 13 Tage und 200 Mann auf 12 Tage; außerdem an Ersatz-Reservisten durchschnittlich je 680 Mann auf 10, 6 und 4 Wochen. Der Unteroffizier wird eine Löhnung von 0,77 resp. 0,72 Mark, der Gemeine eine solche von 0,27 resp. 0,22 Mk. erhalten; im ganzen werden diese Uebungen 1 208 770 Mk. an Löhnung kosten. Im kommenden Jahr will man auch versuchen, Mannschaften des inactiven Standes zu freiwilligen Uebungen heranzuziehen, was freilich in nur geringem Umfang im Interesse von Vorkehrungen für den Kriegsfall nothwendig ist. Die Ersatzreservisten, welche 10 Wochen üben sollen, sind solche, welche die erste Uebung mitmachen.

* [Zur Frage des Lehrermangels] wird der „Preuß. Lehrerztg." aus Danzig geschrieben:

Der hiesige Magistrat wählte vor etwa drei Jahren den Lehrer S. in den städtischen Schuldienst, mußte aber zunächst von seiner Einberufung absehen, weil der Gewählte inzwischen von der königl. Regierung zu Marienwerder nach M., Kreis Thorn, versetzt worden war und die Bestätigung für Danzig von der neuen Stelle aus nicht angängig erschien. Dem S. wurde gerathen, vorläufig in M. zu bleiben. Im November d. Js. beantragte der Magistrat die Bestätigung des Gewählten bei der königlichen Regierung hierselbst. Diese wandte sich an die Regierung zu Marienwerder. Letztere bat, den Lehrer S. nicht zu bestätigen, weil die Wiederbesetzung der von ihm verwalteten Schulstelle dringend nothwendig sei, aber wegen des herrschenden Lehrermangels nicht geschehen könne. Aus diesem Grunde versagte die königl. Regierung zu Danzig die Bestätigung.

Der Artikel schließt: Wie viele Lehrer werden vielleicht auf Grund solcher Thatsachen für alle Zukunft in ihrem Fortkommen geschädigt? Durch solche Mittel wird der Lehrermangel weder eingeschränkt noch gehoben.

Die Schlußbemerkung ist, die Richtigkeit der sonstigen Darstellung vorausgesetzt, entschieden zutreffend. Es mag kaum ein schlechteres Mittel geben, dem Lehrermangel zu begegnen, als daß man die Kräfte festhält und ihnen das Fortkommen erschwert. Das muß doch vor dem Eintritt in solche Berufe abschrecken.

* [Vom Zuge überfahren.] In der Nähe des Bahnhofes Oliva wurde Montag Vormittag ein mit dem Forträumen des Schnees von der Bahnstrecke beschäftigter Arbeiter von dem hier um $10^{3}/_{4}$ Uhr Vormittag von Stolp einlaufenden Zuge erfaßt und überfahren. Der Verunglückte erlitt erhebliche Verletzungen. Wie wir erfahren, soll der Unfall dadurch entstanden sein, daß der davon Betroffene noch kurz vordem der Zug die Strecke passirte, den Bahnkörper überschreiten wollte, aber dies nicht rechtzeitig mehr ausführen konnte.

* [Personalien bei der Post.] Ernannt zum Ober-Postkassenrendanten der Ober-Postkassenkassirer Schultze in Oppeln (früher in Danzig), zum Postdirector der Oberleutnant a. D. Hempel in Strasburg Westpr., zum Postkassirer der Ober-Postdirectionssecretär Olbricht in Gießen (früher in Danzig). Angestellt als Postassistenten die Postassistenten Engler aus Danzig in Inowrazlaw und Hälke in Marienwerder, als Telegraphenassistent der Postassistent Patschke in Thorn. Uebertragen die Vorsteherstelle beim Postamt II. in Prostken dem Postsecretär Wosegien in Graudenz. Versetzt der Postkassirer Goldenbaum (früher in Danzig) von Hamburg nach Liegnitz, die Postassistenten Gröger von Lipine nach Dt. Eylau und Remus von Bromberg nach Thorn.

* [Personalien bei der Justiz.] Der Rechtscandidat Karl Wudicke aus Putzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht daselbst zur Beschäftigung überwiesen. Der Rechtsanwalt Julius Cohn ist in der Liste der beim Amtsgerichte in Thorn zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht worden. Der Amtsgerichtssecretär und Dolmetscher Cieslinski in Zoppot ist an das Amtsgericht in Tuchel und der Amtsgerichtssecretär und Dolmetscher v. Warzewski in Tuchel an das Amtsgericht in Zoppot versetzt. Der Gefangenaufseher Greger bei dem landgerichtlichen Gefängnisse in Konitz ist als Gerichtsdiener und Gefangenaufseher an das Amtsgericht in Gollub versetzt worden.

* [Commandirungen zu den Unteroffizier-Uebungscursen der Infanterie-Schießschule.] Vom 17. Armeecorps sind zu commandiren nach Spandau: 6 Unteroffiziere der Cavallerie; auf den Uebungsplatz Gruppe: 1 Arzt, 1 Zahlmeisteraspirant, 1 Sanitätsunteroffizier, 1 Hornist, 30 Unteroffiziere, 15 Gemeine als Arbeiter.

* [Commandirungen zur Infanterie-Schießschule 1901.] Vom 17. Armeecorps sind zu commandiren: zum ersten und zweiten Informationscursus je 2 Oberstleutnants bezw. Majors; zum dritten Informationscursus 2 Escadronchefs; zum vierten 2 Oberstleutnants oder Regimentscommandeure; zum dritten Lehrcursus 13 Hauptleute, 6 Oberleutnants oder Leutnants; zu Arbeitszwecken vom 29. Mai bis 21. August 1 Hornist, 14 Gemeine, 1 Tischler, 1 Schuhmacher; zur Stammcompagnie vom 1. Februar bis 21. August 5 Gemeine, vom 27. September 1901 bis 25. September 1902 8 Gemeine, 1 Schneider, 1 Tischler.

* [Die Ehejubiläums-Medaille] ist den Altsitzer Wilhelm Wunsch'schen Eheleuten zu Podjaß, welche dieser Tage ihre goldene Hochzeit feierten, verliehen worde

* [Standesamtliches.] Im Monat Dezember 1900 sind bei dem hiesigen Standesamt 407 Geburten, 96 Eheschließungen und 270 Todesfälle beurkundet.

In dem verflossenen Jahre sind beurkundet 4802 Geburten, 1309 Eheschließungen und 4076 Todesfälle. Außerdem sind 2266 Aufgebote, hiesige und auswärtige, bekannt gemacht.

* [Vacanzenliste für Militäranwärter.] Vom 1. April bei der Ober-Postdirection Köslin zwei Landbriefträger, je 700 Mk. Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1000 Mk. — Vom 1. April bei der Ober-Postdirection Danzig Postschaffner, 900 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Vom 1. April beim Kreisausschuß Neumark Chaussee-Aufseher, 900 Mk. jährlich und 360 Mk. für Halten eines einspännigen Fuhrwerkes. Gehalt steigt von zwei zu zwei Jahren um je 50 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1200 Mk. — Von sogleich bei der Eisenbahndirection in Königsberg Anwärter für den Weichenstellerdienst, 900 Mk. Gehalt und 60 bis 240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1400 Mk. Nach bestandener Prüfung kann Beförderung zum Weichensteller erster Klasse erfolgen; alsdann 1200 bis 1600 Mk. Gehalt und 60 bis 240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 1. März 1901 wie vor. — Vom 1. April 1901 bei der Oberpostdirection Königsberg Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und 60 bis 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt kann bis 1000 Mk. steigen. — Von sofort bei der Eisenbahndirection in Stettin 2 Bahnsteigschaffner, je 900 Mark Gehalt und 60 bis 240 Mark Wohnungsgeldzuschuß oder freie Dienstwohnung. Das Gehalt steigt bis 1200 Mk. — Vom 1. Januar bei der Polizeiverwaltung in Inowrazlaw Polizeisergeant, 1200 Mk. Jahresgehalt, 10 Proc. Wohnungsgeldzuschuß und 50 Mk. Kleidergelder pro Jahr. Gehalt steigt bis 1500 Mk — Vom 1. April 1901 beim Postamt in Pasewalk Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — Die Stellen sind nur den mit Civilversorgungsschein versehenen Personen zugänglich.

* [Selbstmord.] In Anwandlung einer Geistesstörung hat sich die 58jährige Wittwe K. durch Ertränken das Leben genommen. Ihre Leiche wurde aufgefischt und nach der Leichenhalle auf dem Bleihofe gebracht.

y. Neufahrwasser, 2. Jan. Von einem Unfalle ist der hier wohnhafte Eisenbahn-Betriebssecretär Wessolowski betroffen worden, indem derselbe in der vergangenen Nacht beim Verlassen des hiesigen Bahnhofes in Folge des Glatteises zu Falle kam und einen Unterschenkelbruch erlitt. Der Verunglückte wurde nach seiner Wohnung gebracht.

Aus den Provinzen.

Carthaus, 31. Dez. Die Verwaltung der hiesigen Oberförsterei ist vom 1. Februar d. J. ab dem Oberförster Hermann aus Neuenburg übertragen worden. Herr Oberförster Ulrich, welcher die hiesige Oberförsterei seit 10 Jahren verwaltete, ist nach der Oberförsterei Dammendorf (Kreis Lübben) versetzt.

□ Dirschau, 1. Jan. In den Kreisen unserer städtischen Behörden wird gegenwärtig die Frage ventilirt, für Dirschau eine Wasserleitungs- nebst Canalisations-Anlage einzurichten. Die Kosten würden circa 500 000 Mk. betragen und durch eine Anleihe gedeckt werden müssen. — Am 30. v. Mts., Nachmittags $5^{1}/_{4}$ Uhr, wurde im Restaurant Wolf zu Pr. Stargard eine Versammlung des deutschen Wahlvereines für die Kreise Berent-Dirschau-Pr. Stargard abgehalten. — In der Weichsel herrscht bei der anhaltenden starken Kälte dichtes Grundeistreiben auf der ganzen Strombreite, so daß das Eis demnächst zum Stehen kommen dürfte.

Im Jahre 1900 sind im Kirchspiele Dirschau der evangelischen St. Georgenkirche 219 Kinder getauft, 105 Knaben, 114 Mädchen, drei mehr als im Vorjahre. Confirmirt wurden 132 junge Christen, 14 weniger als im vergangenen Jahre. Getraut 52 Paare, 7 mehr als 1899. Gestorben sind 180 Personen, 18 mehr als im Vorjahre. Abendmahlsgäste waren 2533; 200 weniger als das Jahr vorher.

F. Stuhm, 1. Jan. Angeblich in Folge der eindringlichen Kälte explodirte gestern Nachmittag in der Werkstätte des Klempnermeisters Herrn Smolinski hierselbst ein Gasbehälter. Die Explosion war so heftig, daß einige Personen im Hause betäubt wurden. Herr S., welcher sich mit einem Lehrling in der Nähe befand, wurde recht weit fortgeschleudert und erlitt eine schwere Kopfwunde. Der Lehrling kam mit dem Schrecken davon. Das Haus ist durch die Explosion erheblich beschädigt worden.

r. Schwetz, 1. Jan. Der Centralvorstand des Gustav Adolf-Vereins hat der kleinen evangelischen Waldgemeinde Bülowsheide hiesigen Kreises zum Kirchbau daselbst eine Beihilfe von 3000 Mk. bewilligt. Dem Vernehmen nach stammt diese Summe aus einem Geschenk von 100 000 Mk., das ein edler evangelischer Christ in Belgien für die Zwecke des Gustav Adolf-Vereins gemacht hat. Nachdem der Forstfiscus ein geeignetes Grundstück zum Kirchen- und Pfarrhausbau in der dortigen Kirchengemeinde überlassen hat, soll demnächst mit der Abholzung desselben begonnen werden. Zu weiterem Gedeihen fehlt der Gemeinde noch immer die Selbständigkeit.

* Ein reizendes Entelein ist der „Dtsch. Tagesztg." aus Konitz zugeflogen. Von einem dortigen Correspondenten läßt sie sich berichten:

Die Mannschaften des 141. Infanterie-Regiments bezogen nach Weihnachten das Massenquartier im Schützenhause. Somit ist die Bürgerschaft von dieser drückenden Einquartierung endlich befreit worden. Die Konitzer Mädchen müssen auf das Militär einen guten Eindruck gemacht haben, denn es haben sich nicht weniger als 25 Sergeanten und Feldwebel in den Weihnachtstagen hier verlobt.

Die ganze Militärbesatzung in Konitz beträgt — 2 Compagnien. Dieselben müßten eigenthümlich zusammengesetzt sein, wenn sie 25 Sergeanten und Feldwebel haben sollten.

Königsberg, 31. Dez. Von einem Königsberger, einem Feldwebel und Zahlmeister-Aspirant beim Stabe des ostasiatischen Bataillons schwerer Feldhaubitzen, der sich in der Etappencommandantur Tongku Mitte November befand, erhielt ein Königsberger Blatt auf einer Feldpostkarte folgenden Neujahrsgruß:

„Wir senden allen aus fernem Osten
Weil ja die Feldpost nichts thut kosten
Zum „Neuen Jahr" 'nen schönen Gruß;
Hier liegen ist kein Hochgenuß.
So sehr man auch herum thut spähen
Von Boxern nicht die Spur zu sehen;
Man sagt: der Krieg, der sei nun alle,
Doch geh'n wir nicht in solche Falle.
Wenn Ihr beim Punsche Euch thut laben,
Dann warten wir auf Liebesgaben.
Nun will ich mit dem „Dichten" schließen
Und laß ganz Deutschland herzlich grüßen."

Insterburg, 29. Dez. Sein eigenes zehn Wochen altes Kind durch Kohlengase zu vergiften versuchte gestern der Arbeiter N. von hier. N., der mit seiner Ehefrau seit längerer Zeit in Unfrieden lebte und ein dem Trunke ergebener Mensch ist, nahm gestern Vormittag von dem in der Stube stehenden eisernen Ofen die Ringe herunter, schüttete Kohlen in den Ofen, begoß diese mit Petroleum und machte so ein Feuer an; sodann entfernte er sich aus der Wohnung. Als nach kürzerer Zeit die vier Jahre alte Tochter des N. die Stube betrat, war diese mit Kohlendunst und Petroleumqualm angefüllt, und das kleine Kind lag röchelnd im Bette. Das vierjährige Kind benachrichtigte von dem Vorfalle eine Mitbewohnerin, die das bereits bewußtlose Kind rettete. N. hat sich von Hause entfernt und ist noch nicht zurückgekehrt.

Memel, 31. Dez. [Große Feuersbrunst.] In der Nacht zu heute wüthete hier ein so mächtiges Feuer, wie es seit dem letzten großen Brande im Jahre 1854 wohl kaum in solcher Ausdehnung unsere Stadt heimgesucht hat. Sieben große Gebäude der „Union, Fabrik chemischer Producte, vorm. A. Scharffenorth u. Co.", wurden eingeäschert. Das Feuer brach gegen $7^{3}/_{4}$ Uhr Abends in der einen der drei großen Schwefelsäurefabriken aus. Schnell ergriff, wie das „Mem. Dampfb." berichtet, es auch die zweite Schwefelsäurefabrik und einen daneben liegenden Lagerschuppen und zerstörte diese Gebäude. Die dritte Schwefelsäurefabrik hätte vielleicht gehalten werden können, wenn es nicht an Wasser gemangelt hätte. Unsere Feuerwehr, die rasch herbeigeeilt war, war unermüdlich thätig, nach und nach wurde der ganze Spritzenpark herangezogen, aber sie vermochte nur wenig auszurichten, denn bei dem starken Frost (die Temperatur betrug —22° Celsius) froren nicht nur die Saugleitungen, sondern auch die Druckleitungen während des Spritzens ein, so daß die Spritzen häufig versagten. Das wüthende Element verbreitete sich schnell weiter und ergriff und vernichtete außer den bereits erwähnten Gebäuden noch das Superphosphat-Fabrikationsgebäude, ferner sprang es von der dritten, zuletzt in Brand gerathenen Schwefelsäurefabrik auf zwei weitere Lagerschuppen über. Nun galt es alle Kräfte aufzubieten, um das Feuer von einem an der Dange liegenden Schuppen abzuhalten, in dem 2000 Centner Salpeter sich befanden. Wenn dieser gefährliche Lagerschuppen von den Flammen ergriffen wäre, so waren nicht nur der mit Thomasmehl beladene, in der Dange im Eise festliegende Dampfer „Theodor" aus Stettin und ein Reisekahn bedroht, sondern vor allem die an das Fabrikterrain sich anschließenden Holzplätze stark gefährdet — das Unheil wäre unabsehbar gewesen. Erst nach langer harter Arbeit gegen $2^{1}/_{2}$ Uhr war der Salpeterschuppen außer Gefahr. Durch das Feuer sind vernichtet: drei große Schwefelsäurefabriken, die täglich 800 Ctr. producirten, das Superphosphat-Fabrikationsgebäude und drei Lagerschuppen mit Rohmaterialien, Thomasmehl etc. Erhalten sind die Lagerschuppen mit den Superphosphatfabrikaten. Den sehr beträchtlichen Schaden jetzt schon auch nur annähernd zu schätzen, ist vollkommen unmöglich. An der Versicherung sind folgende neun Gesellschaften betheiligt: Magdeburger, Aachen-München, Deutscher Phönix, Gladbach, Hamburg-Bremen, Aachen-Leipzig, Union, North British and Mercantil und die Süddeutsche. Trotz dieser großen Betriebsstörung, die die „Union" erleidet, sind bei der großen Menge bereits fertiggestellter Superphosphatfabrikate und den großen sonstigen Vorräthen an Düngermitteln, sowie dank der großen Leistungsfähigkeit der Stettiner Werke Stockungen in der Belieferung der Kundschaft nicht zu befürchten, da sämmtliche Vorkehrungen bereits getroffen sind, um in gewohnter Weise während des ganzen Jahres 1901 die Kundschaft und damit die Landwirthschaft zu bedienen.

Der plötzlich strenge Frost hat den Schiffsverkehr im hiesigen Hafen mit einem Schlage lahm gelegt. Ganz besonders gilt dies vom Sleepergeschäft, das in den letzten Wochen sich zu großer Lebhaftigkeit entwickelt hatte. Das Treibeis im Seetief macht die gebräuchliche Art der Herbeischaffung der Hölzer nach dem Winterhafen in Traften nahezu unmöglich, und die bereits im Hafenbassin neben Dampfern liegenden Hölzer sind fest eingefroren und müssen Stück für Stück erst mühsam ausgeeist werden, um dann in übereistem Zustande an Bord geschafft zu werden. Auch eine ganze Anzahl der für den Südermolenbau bestimmten großen Rammpfähle, die am Ballastkai ins Wasser geschafft und im Winterhafen zu einer transportfähigen Traft verbunden wurden, ist daselbst eingefroren. Nur der Thätigkeit der hin und her fahrenden Dampfer ist es zu verdanken, daß das Seetief von der Dangemündung abwärts noch offen ist.

Zwei Fischersleute aus Preil, im Alter von 24 und 27 Jahren, sind in der Nacht vom 18. zum 19. Dezember bei Ausübung der Fischerei in Folge des furchtbaren Sturmes umgeschlagen und ums Leben gekommen.

Vermischtes.

Ein schwerer Unglücksfall

hat sich am vorletzten Tage des Jahres in Berlin ereignet. Der Generalleutnant z. D. Otto von Pochhammer wurde Sonntag Abend, wie bereits kurz gemeldet, vor seiner Wohnung von einem Straßenbahnwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er nach einiger Zeit starb. Herr v. P. wollte mit seiner 15jährigen Tochter die nach dem Zoologischen Garten führende elektrische Straßenbahn benutzen und stellte sich vor der gegenüber seiner Wohnung, Uhlandstraße 27, befindlichen Haltestelle auf. Er trat zu dicht an das Nebengeleise heran, wurde vom Wagen erfaßt und etwa fünfzig Schritte mit fortgeschleift, ehe es gelang, den Wagen zum Stehen zu bringen. Blutüberströmt wurde der Verunglückte hervorgezogen. Kopf, Arme und Füße waren schwer verletzt. Ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, starb Generalleutnant v. Pochhammer um 11 Uhr Nachts. Der Verstorbene, in Neisse geboren, hat ein Alter von 56 Jahren erreicht. Er war aus der Artillerie hervorgegangen, stand bis vor zwei Jahren in Breslau und siedelte dann, zur Disposition gestellt, nach Berlin über. Telegraphisch wird hierüber noch berichtet:

Berlin, 2. Jan. (Tel.) Der beklagenswerthe Unfall, dem General v. Pochhammer zum Opfer gefallen ist, hat auch den Kaiser aufs tiefste ergriffen. Wie das „Kl. Journ." hört, wird auf Anregung des Kaisers eine Commission zusammentreten, die aus hervorragenden Fachleuten aus dem öffentlichen Fuhrwesen, Ingenieuren, Beamten des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten und der Straßenbahndirection bestehen wird. Es sollen unter Benutzung ausländischer, besonders amerikanischer Patente Schutzvorrichtungen an den Straßenbahnwagen angebracht werden, die die entsetzliche Verstümmlung der Ueberfahrenen verhindern.

* [Stürme in England.] Wie bereits telegraphisch gemeldet, herrschte am Freitag und Sonnabend ein heftiger Sturm, der auch Ueberschwemmungen zur Folge hatte. Die Flüsse Avon und Sherbourne traten über ihre Ufer. Viele Districte von Cheshire wurden überschwemmt, auch viele niedrig liegende Häuser von Northwich. Der Birmingham-Kanal durchbrach seine Ufer bei Oldhill (Staffordshire); die niedrig liegenden Ländereien von Northamptonshire wurden überschwemmt. Auf den Eisenbahnlinien in Westengland traten Verkehrsstörungen ein. Der Sturm war einer der schlimmsten, die in letzter Zeit beobachtet worden sind. An verschiedenen Theilen der Südküste Englands sollen die Wellen berghoch gewesen sein, so daß der Verkehr auf dem Kanal wiederholt unterbrochen wurde. Viele Schiffe sind gestrandet oder in den ungeheuren Wellen gekentert und der Verlust an Menschenleben scheint bedeutend gewesen zu sein. Auch auf dem Lande sind Häuser abgedeckt worden und Mauern eingestürzt.

Kaiserslautern, 2. Jan. (Tel.) Die „Pfälz. Pr." meldet aus Germersheim: Der Schnellzug München-Bruchsal-Landau ist gestern Nachmittag $3^{1}/_{2}$ Uhr vor der Einfahrt in den Bahnhof Germersheim entgleist. Ein Heizer wurde schwer verletzt. Von Passagieren erlitt niemand eine Beschädigung. Maschine, Tender und Gepäckwagen wurden vollständig zertrümmert. Die Reisenden mußten in einen neu zusammengestellten Zug umsteigen.

Köln, 31. Dez. Der von Opladen kommende Personenzug 560 stieß heute früh 7 Uhr 18 Min. bei der Einfahrt in den Hauptbahnhof auf eine leere Locomotive. Durch den Anprall wurden ein Reisender und der Locomotivführer leicht verletzt. Kein Materialschaden, Betrieb ungestört.

Rom, 31. Dez. In Acqui und Savona wurden leichte Erderschütterungen verspürt; Schaden wurde nicht angerichtet.

Baku, 31. Dez. Durch einen großen Brand wurden 25 Naphtha-Fontänen zerstört und drei Magazine eingeäschert. Der Schaden ist bedeutend.

Malaga, 31. Dez. Die Taucher haben die Arbeiten zur Hebung der Geschütze der „Gneisenau" begonnen. Die drei neu aufgefundenen Leichen wurden feierlich bestattet. Der Rumpf des Schiffes soll mittels Dynamit in die Luft gesprengt werden, da es unmöglich ist, denselben zu bergen.

Der deutsche Consul in Malaga meldet: Die Leichen des Capitänleutnants Berninghaus, des Feuermeistersmaaten Rühe, der Schiffsjungen v. Sperl, Johannson und Scheck und des Matrosen Meyer sind geborgen. Capitänleutnant Werner gab die Geschäfte der Bergungsarbeiten an den Corvettencapitän Mandt ab.

Standesamt vom 2. Januar.

Geburten: Diener Johannes Reschke, S. — Bremser Paul Gehrau, T. — Arbeiter Carl Heinrich Neumann, S. — Arbeiter Albert Pioch, S. — Volksschullehrer Johann Marian Weiß, S. — Bahnsteigschaffner Christoph Werner, T. — Maler Eugen Plath, S. — Arbeiter Theodor Fleischhauer, T. — Arbeiter Albert Hübner, T. — Magazin-Aufseher auf der kais. Werft Andreas Sprungala, S. — Arbeiter Karl Wischnewski, S. — Arbeiter Hermann Kleiß, S. — Kaufmann Friedrich Bernhard Gluppke, S. — Maurergeselle Robert Schimakowski, S. — Steuermann Adolf Marowski, S. — Arbeiter August Schmidt, S. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Kaufmann Nathan Blumenthal zu Berlin und Clara Cohn hier. — Schuhmachergeselle Johann August Borchert und Henriette Louise Matern. — Arbeiter Ernst Robert Koschnick und Rosalie Thiel. Sämmtlich hier. — Dachdeckerarbeiter Franz Ruschkowski hier und Anna Lefanczik zu Zuckau. — Maurergeselle Jakob Kleinowski hier und Käthnertochter Apollonia Sorojewski zu Seeheim. — Arbeiter Johann Mirau hier und Marie Rosalie Rosemann zu Gr. Saalau. — Kutscher Ferdinand Julius Meier hier und Bertha Martha Wiegand zu Meisterswalde. — Arbeiter Theophil Czurlowski und Auguste Nowark, beide zu Ziegellack. — Schiffseigner Sigismund Krause in Thorn und Elise Marie Pohlmann hier. — Arbeiter Ferdinand Friedrich Pietzel und Bertha Amalie Drewenski, geb. Koepke, beide hier. — Kaufmann Alfred Ewald Artschwager und Helene Mathilde Theinert, beide hier.

Todesfälle: S. d. Schuhmachergesellen Gustav Schulz, 2 J. 10 M. — S. d. Schuhmachergesellen Johann Jurczyk, 5 M. — S. d. Schneidergesellen Friedrich Mielke, 10 M. — S. d. Heizers Victor Funk, 10 W. — Ober-Telegraphen-Assistent a. D. Ferdinand Adolph Hänicke, 72 J. — Frau Emilie Augustine Hoffmann, geb. Radomski, 60 J. 3 M. — Arbeiter Johann Franz Stenzel, 31 J. 4 M. — T. d. Musikers George Rothkehl, todtgeb. — Wittwe Louise Machau, geb. Ruch, 68 J. 8 M. — T. d. Hilfsbremsers Otto Wergowsky, 3 M. — S. d. Seefahrers Franz Wilinsky, 3 J. 10 M. — S. d. Schieferdeckers Albert Czersanowski, 11 M. — S. d. Arbeiters Leo Block, 4 M. — Lohndiener Max Oskar Jarkuschewitz, 41 J. 7 M. — S. d. Arbeiters Johann Krause, 1 J. 3 M. — Fischer Johann Mollau, 33 J. — Wittwe Anna Wanseler, geb. Runau, 8 J. — Unehel.: 1 T.

Danziger Börse vom 2. Januar.

Weizen lebhaft gefragt und Preise bis 2 M höher. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 732 Gr. 140 M, 756 und 772 Gr. 142 M, rothbunt 766 Gr. 150 M, hochbunt 783 Gr. 152 M, 772 und 788 Gr. 153 M, weiß stark bezogen 772 Gr. 144 M, weiß 788 Gr. 154 M, 791 und 793 Gr. 155 M, roth 726 Gr. 146 M, 783 und 788 Gr. 149 M, streng roth 793 Gr. 150 M, Sommer- 766 Gr. 150 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 708, 732 und 744 Gr. 122 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt inländ. große Chevalier 699 und 709 Gr. 138 M, hochfein 721 Gr. 143 M, russ. zum Transit 605 Gr. $92^{1}/_{2}$ M per Tonne. — Hafer inländ. 118 M per Tonne bezahlt. — Erbsen russ. zum Transit weiße mittel 113 M per Tonne gehandelt. — Linsen russ. zum Transit Futter- $93^{1}/_{2}$ M per To. bez. — Kleesaaten roth fein 56 M, weiß fein $52^{1}/_{2}$ M per 50 Kgr. gehandelt. — Weizenkleie grobe 4,20, extra grobe 4,30, mittel $4,12^{1}/_{2}$, feine 3,65, 3,75, $3,77^{1}/_{2}$, 3,85, 3,90, 3,95 M per 50 Kilo bezahlt. — Roggenkleie 4,25, 4,30 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 31. Dezember. Wind: NNO.

Angekommen: Lina (SD.), Stettin, Güter.

Gesegelt: Homer (SD.), Gant, Libau, leer. — Emily Rickert (SD.), Gerowski, Königsberg, leer. — Elsie (SD.), Boese, London, Holz. — Emil Berenz (SD.), Becker, Sharpneß, Holz. — Valle (SD.), Aarseth, London, Holz. — Phädra (SD.), Stahn, Bremen, Zucker. — Käthe (SD.), Lehmkuhl, Hamburg, Güter. — A. W. Kafemann (SD.), Düring, Newport, Holz.

Den 1. Januar.

Angekommen: Saturnus (SD.), Mayer, Amsterdam via Kopenhagen, Güter. — Orient (SD.), Moir, Leith, Güter und Kohlen.

Gesegelt: Der Preuße (SD.), Schröder, Königsberg, Zucker und Güter. — Tortona (SD.), More, Grangemouth, Zucker. — Unterweser 10 (SD.), Boyken, Leer, schleppend: Unterweser 1, Westphal, Leer, Holz.

Den 2. Januar. Wind: SO.

Ankommend: D. „Irma" und D. „Helene".

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.



Die Tourfahrten nach

Neufahrwasser und Einlage

sind des Eises wegen eingestellt.

Nachdem vom 3. Januar 1901 ab die Eisbrechabgabe zur Erhebung gelangt werden von morgen ab **für Schleppdienste die Sätze des Eistarifs für Bugsirdampfer** berechnet.

Danzig, 2. Januar 1901. (193

„Weichsel“ Danziger Dampfschiffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Der Neubau eines dreiklassigen Schulhauses mit Lehrerwohnung nebst Abortgebäude in Schönfeld soll im Ganzen vergeben werden. Die nach Procenten des Anschlages abzugebenden Angebote sind verschlossen bis **Montag, den 7. Januar 1901, Nachmittags 4 Uhr,** an den Unterzeichneten einzureichen. Die Verdingungsunterlagen liegen im hiesigen Schulhause zur Einsicht aus.

Schönfeld, den 28. Dezember 1900. (44

Der Vorsitzende des Schulvorstandes.
Wendt, Rittergutsbesitzer.

In der

Fritz Rohde'schen Concurssache

soll eine Abschlagsvertheilung erfolgen. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt 58 446,32 M; der verfügbare Massenbestand 4091,24 M. (180

Der Concursverwalter
Georg Lorwein.

Auction von Stahlschienen.

Freitag, den 4. Januar 1901, Vormittags 10 Uhr, werde ich am Legethorbahnhof, an der Steinschleuse, im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts Dr. Meyer I-Hannover
den Verkauf von circa 14 Tonnen Stahlschienen in Längen von 3 Metern an aufwärts, welche Seitens der Firma Meyer Cohn-Hannover im Selbsthilfeverkauf wegen nicht erfolgter Abnahme versteigert werden sollen,
öffentlich gegen sofortige Baarzahlung meistbietend bewirken.

J. Wodtke. Gerichtsvollzieher.

197) Danzig, Altstädt. Graben 10. Bezirk I.

Alex. Frank's

vorzüglichste

Düsseldorfer

Punsch-Essenzen.

Käuflich in allen feineren Geschäften der Branche. (14409

Oscar Timme,

Langfuhr bei Danzig,

empfiehlt

Stab- und Parkettfußböden

in allen Holzarten, Mustern und Stärken.

Machien u. Bohnen,

dauernde Instandhaltung der alten Fußböden, sowie alle Reparaturen werden bei billigster Berechnung sachgemäß ausgeführt. (15538

Mit Vorbesprechungen, Holzmuster, Anschlägen, kostenlos stets gern zu Diensten.

Fernsprecher 462. Fernsprecher 462.

Ernst Poschmann,

Bankgeschäft,

37 Brodbänkengasse 37.

An- und Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren.

Entgegennahme von Baareinlagen

unter provisionsfreier höchster Verzinsung.

Beleihung von Wertpapieren.

Discontierung, Einziehung und Ausstellung von Wechseln und Checks auf das In- und Ausland.

Vermietung von Schrankfächern (Safes)

in feuer- und diebessicherem Tresor unter eigenem Verschluss des Mieters.

Ernst Poschmann,

Bankgeschäft,

37 Brodbänkengasse 37.

Norddeutsche Creditanstalt.

(Actien-Capital: 10 Millionen Mark.)

Langenmarkt No. 17.

Verzinsung von Baar-Einlagen.

An- und Verkauf von Effekten.

Ausführung sämmtlicher bankgeschäftlicher Angelegenheiten.

Die Schwed. Gymnastik-Cirkeln für Damen

in der Turnhalle der Marienschule, Vorst. Graben 18.

1. Stunde Freitag, d. 4. Jan., Nachm. 5½ Uhr.

Anmeldungen Ketterhagergasse 2 von 10—1 Vormittags. (16609

Octavie Wästfelt,

vom Königl. Central-Institut für Gymnastik zu Stockholm.

Moskauer Internationale Handelsbank.

Gegründet im Jahre 1873.

Langenmarkt No. 11.

Voll eingezahltes Grund-Capital . . . . . . 10 000 000 Rubel
Reserven . . . . 3 700 000 „

gleich ca. 30 Millionen Mark.

Wir verzinsen vom **Tage der Einzahlung** ab

Baareinlagen

zu **4½ %** p. a. die ohne Kündigung zu beheben sind,
zu **5 %** p. a. mit einmonatlicher Kündigung. (70

Moskauer Internationale Handelsbank

Filiale Danzig.

Concessionirt in Preussen durch Ministerialrescript vom 11. Juli 1894.

Newyorker „Germania, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.“

Europäische Abtheilung, Leipziger Platz 12, im eigenen Hause in Berlin.

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß wir unsere General-Agentur Danzig, umfassend Ostpreußen sowie Theile von Westpreußen,

Herrn Heinrich Hevelke in Danzig, Langgasse 39,

übertragen haben.

Berlin, den 31. Dezember 1900.

Die General-Direction für Europa.
Dr. Rose.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige und unter Hinweis auf Nachstehendes empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen bestens.

Total-Activa am 31. Dezember 1899: M 109,322,957. Vermehrung der Activa in 1899: M 3,898,769.
Reiner Ueberschuß, Gewinn-Reserve, Sicherheits-Capital, Extra-Reserve, Reserve für etwaige Coursverluste und Cours-Avance der Werthpapiere . . . . „ 12,867,860. Jährliches Einkommen: M 19,380,005.
Activa in Europa: Mark 18,647,607 in Grund-Eigenthum, Depositum und Policen-Darlehen.
Versicherungen in Kraft: 52,803 Policen für M 343,173,037,
davon in Europa: . . . 28,191 „ „ „ 159,915,923.

Kriegs-Versicherung für Wehrpflichtige ohne Zusatzprämie.

Die Policen werden nach 3 Jahren unanfechtbar,

außer wegen Klima-Gefahr, oder wegen nachgewiesenen Betruges.

Dividende schon nach zweijährigem Bestehen beginnend.

Der ganze Netto-Gewinn fällt den Versicherten zu.

Bisherige Auszahlungen:

für Todesfälle und Lebenspolicen über Mk. 127 Millionen. — für Dividenden über Mk. 25 Millionen.

Dividenden-Beerbungs-Plan mit Aussicht auf wesentlich erhöhte Dividende.
Agenten werden zu günstigsten Bedingungen angestellt.

Danzig, den 31. Dezember 1900. (53

Heinrich Hevelke, General-Agent, Langgasse 39.

Am Neujahrstage, Nachmittags 4¾ Uhr, endete der Tod die qualvollen Leiden unseres geliebten Bruders, des Kellners

Max Jarkuschewitz

im 41. Lebensjahre.

Dieses zeigt im Namen sämmtlicher Geschwister an der älteste Bruder

Julius Jarkuschewitz.

Die Beerdigung findet am Freitag, Nachmittags ½3 Uhr, von der Leichenhalle der Trinitatiskirche aus, statt. (204

Steuer-Erklärungen

fertigt billig u. sachgemäß

Gustav Voigt,

Bureauvorsteher,

Petershagen, Promenade 28 I (Sprechstd. 2—4, 7—9 Abds.).

J. H. Seeligers Nachf.

Ludwig Schawdill

empfiehlt sich als staatlich geprüfter u. concession. Fuß- und Hühneraugen-Operateur,

Langenmarkt 39, Eing. Kürschnerg. im Hause d. Raths-Apoth.

Für

Restaurateure ꝛc.

empfehle

Bratheringe,
Russische Sardinen,
Delicateß-Heringe,
Rollmöpse,
Caviar,
Sardellen,
Oelsardinen,
Neunaugen,

billiger als bisher.

Ed. Müller, Melzerg. 17.

Reelle

Roth-, Rhein-, Moselweine,

sowie

Ungarwein, Rum, Cognac, Sherry etc.,

zu billigen Preisen, absolut rein.

G. Leistikow,

J. V.: H. Vorhauer, Langenmarkt 22.

Probierstube. Probierstube.

Räucherlachs!

Empfehle ff. Räucherlachs, mild gesalzen, Pfd. 1,30—1,50, in ganzen Seiten 1,20—1,30 Mk., Walnüsse, 1900er, Pfd. 18 Pf., 3 Pfd 50 Pf., Ctr. 16 Mk. Versand nach auswärts.

H. Cohn, Fischmarkt 12,

Hering- und Käse-Handlung, Markthalle St. 134/137.

Punschessenz

feinster Qualität

empfiehlt

A. v. Niessen,

Tobiasgasse Nr. 10. (75



Schlitten

Grosse Auswahl billigst

Jul. Hybbeneth.

Fleischergasse No. 19/21. (192



(Eigenes System.)

Die Hauptsache ist, daß bei einem Heizsystem die Wärme nach unten geleitet und allmählich nach oben circulirt. Diese Construction besitzt nur allein dieser auf allen Ausstellung. m. dem ersten Preise (silberner Medaille) prämiirter



(Eigenes System.)

Petroleum-Heizofen.

Einzig bewährtes System, doppelter Verbrennungs-Prozeß. (Ohne Schornstein.) Zur Heizung von Läden, Comtoirs, Zimmern, Kabinets, Werkstätten ꝛc. Schnellste, reinlichste und billigste Erwärmung der Räume. Alle Petroleum-Heizöfen anderer Systeme geben bei weit größerem Petroleum-Verbrauch nicht den **dritten Theil** Wärme von sich, wovon sich Jeder in meinem Geschäftslokal überzeugen kann. Liste, wo sich dieselben im Gebrauch befinden, liegt in meinem Geschäft zur Einsicht aus.

Otto Klotz,

Scheibenrittergasse 11. (13813

SPECIALGESCHÄFT FÜR GUMMIWAAREN

CARL BINDEL

27 Wollwebergasse 27. — Fernsprecher 811.

Prima Petersburger



Original amerikan.

GUMMI-SCHUHE.

HOCHBLATT-SCHUHE.

SCHNEESCHUHE. BOOTS. KNIESTIEFEL.

Stadt-Theater.

Donnerstag, 7—9½ Uhr. Abonnements-Vorstellung. P. P. A.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Danziger Männer-Gesang-Verein.

Donnerstag, den 3. Januar 1901, Abends 8½ Uhr:

Probe

im Gewerbehause.

Nach der Probe Abends 10 Uhr:

Feier des Weihnachtsfestes,

wozu auch die Herren Passiven eingeladen werden. (190

Der Vorstand.

Generalversammlung

der

Curatoren der Heil- und Pflege-Anstalt für Epileptische zu Carlshof

bei Rastenburg

Freitag, den 4. Januar 1901, Nachm. 5 Uhr,
im Hotel Thuleweit zu Rastenburg.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes pro 1899/1900.
2. Prüfung der Jahresrechnung pro 1899/1900.
3. Feststellung des Etats pro 1901/1902.
4. Wahl für ein verstorbenes Mitglied des Vorstandes.
5. Anträge aus der Versammlung.

Wegen Beschlußunfähigkeit der statutenmäßigen Generalversammlung vom 26. November faßt diese Versammlung ohne Rücksicht auf die Erschienenen für alle Fälle bindende Beschlüsse (§ 24 des Statuts). (93

Der Vorstand.
Graf zu Eulenburg-Prassen,
Obermarschall im Königreich Preußen.

Nautischer Verein.

Freitag, den 4. Januar 1901, Abends 7 Uhr:

Versammlung

Langenmarkt 45.

Tagesordnung:
Besprechung über die eingegangenen Schreiben.

43) Der Vorstand.

Danzig, den 2. Januar 1901.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, dass ich das unter der Firma:

„Danziger Eiswerke“

betriebene Eisgeschäft Herrn **Johannes Harms** übergeben habe.

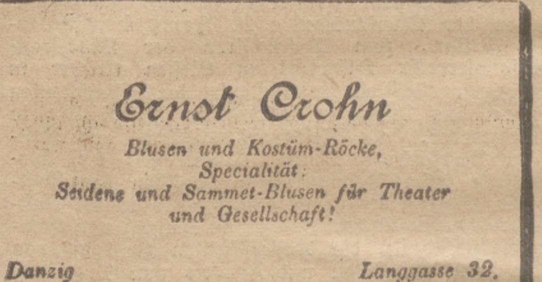
Hochachtungsvoll

Julius Brandt.

Bezugnehmend auf obige Anzeige bitte ich mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Johannes Harms.



(32



Petroleumheizöfen

mit sehr großem Heizeffect, vollständig geruchlos brennend

empfiehlt in großer Auswahl

die Eisenwaaren-Handlung

Johannes Husen,

Häkerthor am Fischmarkt.

Marzipan p. ℔ 80 ₰ bz. mehr bz. noch billiger. Theeconf. u. Chosen äußerst bill. Bei Mehrabnahme 1 gefüllte Düte gratis. Bonbonmelange p. ℔ 40 ₰, Pralinés 80 ₰, ff. Cacao von 1,20 an, hustenstillende Mittel ꝛc. ꝛc. **Conrad Mahlke, nur 1. Damm 18.** — NB. Es wird reichlich gewogen.

Zoppot.

Schlittbahn zum „Gr. Stern.“ 65